

# TESTVÉRISÉG

A JÁNOSRENDI SZÖVETSÉG HIVATALOS LAPJA

KÉZIRAT SZABADKÖMŰVESEK SZÁMÁRA.

SZERKESZTI:

AZ UNIO □ TAGJAIBÓL ALAKITOTT SZERKESZTOBIZOTTSÁG

## CUPRINSUL

Calendar de muncă.

Fr.: M.: M.: E. S.: Cuvânt de deschidere.

Fr.: O. B.: Poezii.

Fr.: dr. V. P.: Situația minorităților în statul maghiar  
(Răspuns la articolul Fr.: Argus)

Fr.: E. K.: Cuvânt de lanț [poezie].

Fr.: dr. E. J.: Francmasoneria maghiară  
în secolul XVIII.

Fr.: O. B.: Cuvânt de lanț.

Francmasoneria din Țara.

Informațiuni.

## TARTALOM

Munkanaptár.

L. S. Nm. tv.: Megnyitó beszéd.

B. O. tv.: Versek.

Dr. V. P. tv.: A magyar állam nemzetiségi  
viszonyai. (Válasz Argus tv.: cikkére).

E. K. tv.: LánCBSzéd [vers].

Dr. J. E. tv.: A XVIII. sz. magyar  
szabadkőművessége.

B. O.: tv.: LánCBSzéd.

Belföldi szabadkőművesség.

Hírek a nagyvilágból.

## INHALT

Arbeitskalender.

Br.: Gr. M.: L. S.: Eröffnungsrede

Br.: O. B. Gedichte.

Br.: Dr. V. P.: Die Verhältnisse der Minder-  
heiten im ungarischen Staate (Antwort auf den  
Artikel des Br.: Argus.)

Br.: E. K. Kettenrede [Gedicht]

Br.: Dr. E. J.: Die ungarische Freimaurerei  
im XVIII. Jahrhundert.

Br.: O. B.: Kettenrede.

Inländische Freimaurerei.

Nachrichten.

# MUNKANAPTAR

**A Romániai Nemzeti Nagypáholy Jánosrendi Szövetségének védelme alatt dolgozó t. és t. páholyok munkarendeje**

## Unio

Cluj—Kolozsvár keletén. Helyiség: Str. Baba Novac 3. — Munkanapjai: Minden hó első és harmadik szerdáján este 8 órakor. Páros szerdákön értekezlet — Profáncim: Zipszer Alajos str. Baba Novac 3.

## Aurora

Braşov—Brassó keletén. Helyisége: Strada Voivodul Mihai 9. — Munkanapjai: Minden második hétfő este 9 órakor. Közbeeső hétfőn értekezlet — Profáncim: Dr. Fischer Gyula orvos Braşov, Str. Reg. Carol 59. — A szöv.: kancellár profán címe: Braşov, Strada Regina Maria 26.

## Traian

Braşov—Brassó keletén. Helyisége: str. Principele Carol 9. — Munkanapjai: Minden szerdán este 8 órakor. — Profáncim: dr. Ioan Hozan Str. Reg. Carol No. 56.

## Zu den drei Säulen

Braşov—Brassó keletén. Helyisége: Strada Noua 27. — Munkanapjai: Minden kedden este 8 órakor. Profán címe: Ludovic Servacius, ny. subprefect, Braşov.

## Concordia

Arad keletén. Helyisége: Bulv. Gen. Dragalina 30. — Munkanapjai: Minden csütörtökön este fél 9 órakor. — Profán címe: Dr. Szöllősi Zsigmond ügyvéd, Arad, Str. Regina Maria 3.

## Bethlen Gábor

Târgu-Mureş—Marosvásárhely keletén. Helyisége: Str. Ştefan cel Mare 83. — Munkanapjai: Minden hó első és harmadik hétfőjén este 8 órakor. — Profáncim: Dr. Péterfi István orvos, Piaţa Reg. Ferdinand 32.

## Bihar

Oradea—Nagvárad keletén. Helyisége: Alea Romei 2. Munkanapjai: Minden 2. hétfőn este 1/2 8 órakor; közbeeső hétfői napokon értekezlet. Profáncim: Dr. Meer Samu Bulv. Reg. Ferdinand 10.

## Pax

Timişoara—Temesvár keletén. — Helyisége: Bulv. Reg. Ferdinand, Palatul Lloyd — Lloyd palota. — Munkanapjai: Minden hó második és negyedik hétfőjén este 8 órakor. Páratlan hétfőkön tisztii értekezlet. — Profán címe: Balázs Lajos ny. vasuti főfelügyelő, Timişoara: IV. Str. Al. Bonnaz 12. Magánygy.

## Die Arbeit

Bucureşti—Bukarest keletén. Helyisége: A nagypáholy str. Câmpineanu 45 szám alatti helyiségben dolgozik. — Munkanapjai: Minden hétfőn este 9 órakor. A hó első hétfőjén értekezlet. Profán címe: Berthold Adler Bucureşti III. Bdul Dacia 14.

## Kölcsey (Satmare—Szatmár),

Tisza (Sighetul-Máramarossziget) és

Hunyad (Deva—Déva) átszervezés alatt.

## Szabadkőműves-irodalom

Lennhoff Eugen: Die Freimaurer. Ihre Geschichte. Organisation und ihr heutiges Wirken, 476 Seiten und 107 Bilder.

Brosch. Rm. 14.—, Ganzleinen Rm. 17.—

Gaston Martin: La Franc = Maçonnerie Frs. 12.—

O. Caspari: Die Bedeutung des Freimaurertums V. Ungar B.

Balassa József: Kossuth Amerikában.

250 P.

Balassa József: A szabadkőművesség története. 1— P.

Balassa József: A szabadkőművesség kézikönyve. (Katé.) I. Inasfok 150 P.  
II. Legényfok. 1— P.

Az itt felsorolt művek megrendelhetők a „Testvériség” kiadóhivatala utján.

Ezt a területet  
szimbólikusan bérelte  
egy aradi testvérünk.

# TESTVÉRISÉG

KÉZIRAT SZABADKÖMŰVESEK SZÁMÁRA

## Ansprache des Br.: Grossm.: L. S.

am Konvent der in der M.: L.: N.: R.: vereinigten Joh.: Logen,  
in Timișoara 17—18 November 1934.

M.: l.: Brr.: !

Durch zwei kummervolle Jahre 1933, 1934 ist unsere F. L. S. d. R. J. hindurch gegangen und im *neuen Rahmen* unserer Convention vom 30. November des Vorjahres unter dem Schutze der M. L. N. R. stehend, sind wir an der Arbeit unser *neues* Haus zu bestellen. Der in der gestrigen Arbeit durchberatene Constitutions-Entwurf soll der Grund sein auf dem wir stehen. Aber eine Constitution — und mag sie die allerdurchdachteste und beste sein — ist eben nur das Fundament für die Organisation, *das Wesentliche wird der Geist sein*, den wir in unsere Organisation zu legen fähig und bereit sein werden. Und da glaube ich m. ll. Brr.:, dass wir im Juni d. J. im Or.: Arad einen guten Schritt nach vorwärts getan haben in unserer aufbauenden Arbeit, durch das Arbeitsprogramm das wir dort begonnen und dessen Durchführung und geistige Erfüllung nun der Mitarbeit aller unserer Joh.: Logen harret.

Ich erinnere mich eines Bildes in meiner Ansprache in Arad an Euch m. Brr.:, wo ich von dem Dunst und Nebel und schliesslich den bösen Gewittern erzählte; durch die wir fahren mussten — bis endlich in Arad der nächtliche Spuck zur Ruhe kam und der warme Empfang durch unsere Arader Brr.: in unseren Herzen uns sagte, dass es auch ein „post nubila — Phöbus“ im Leben gibt, und Donner und Blitz die Atmosphäre von ungesunden schwülen Dämpfen reinigen.

Meine in diesem Vergleich damals ausgesprochene Hoffnung scheint sich zu bewahrheiten: denn m. ll.: Brr.: ich kann mit Freude feststellen, dass ein frischer arbeitsfreudiger Zug durch unsere guten alten Joh.: Logen geht. Die bisherige Gedrücktheit unserer Seelen, durch die inneren und äusseren Geschehnisse der letzten 2 Jahre veranlasst, weicht allmählig von uns, und das maurische Interesse an den grossen Fragen der Welt und der Menschheit und damit auch an den Schicksalsfragen unseres Vaterlandes veranlasst viele der Brr.: auch draussen im profanen Leben den Kampf für unsere frm.: Ideale aufzunehmen. Bei diesem Gedanken danke ich besonders unserem l.: Br.: Sz. „Unio“ Cluj, für seine rege Wirksamkeit und allen den ungenannten Brr.: die ihm dabei helfen. Wenn freilich auch nicht *alle* von uns angefasste Arbeit von dem von uns gewünschten Erfolg gekrönt ist, so ist das nicht unsere Schuld —

es liegt ausserhalb der Kompetenz unserer Einflussmöglichkeiten. Immerhin kann ich aber auch bezüglich verschiedentlicher Interventionen von uns in Bukarest feststellen, dass ich viel guten Willen fand zur Abhilfe unserer im Namen der Humanität erhobenen Gravamina, und dass insbesondere unser sehr Ehrw. Grm.: P. B. stets freundlich und von der Richtigkeit unserer Beschwerden überzeugt, soweit es ihm nur möglich war, seinen Einfluss an competenten Stellen geltend machte. So trat er auch gerne für unser Memorandum ein, das ich ihm im Juni übergab und eingehend durchbesprach.

Ich bitte den heuligen Konvent um seine Zustimmung zu folgendem Begrüssungstelegramm an unseren Grm.:

„Die im Herbstconvent, im Timișoara versammelten Joh.: Logen der M. L. N. R. grüssen ehrerbietig den sehr Ehrw.: Grossm.: der M. L. N. R. und versichern ihm ihrer treuen Gesellschaft.“

Auf unser Begrüssungstelegram erhalten wir vom Grm.: B. folgende Antwort: „Mișcat de atentiune mulțumesc calduros futuror. P. B.“

Neben all den vielen kleinen uns beunruhigenden Tagesfragen aber m. l.: Br.: lassen Sie uns den Blick für das Wesen und den Inhalt rechter Frmerei nicht verlieren!

Wenn wir nun endlich ernstlich in unseren Joh.: Logen mit wirklich maurerischer geistiger Aufbau-Arbeit beginnen, bzw. sie fortsetzen wollen, so erlauben Sie mir, dass ich diese Gelegenheit unseres zahlreichen Beisammenseins ausnütze und auf einige mir wichtig scheinende Gesichtspunkte unsere Aufmerksamkeit lenke:

Das erste was die Loge — oder sagen wir lieber die Frmerei von Jedem von Uns verlangt, ist: *treue geistige Arbeit* an der Klärung der Aufgaben der Frmei und des Logentums. Nicht gegenseitige Beräucherung und Phrasentum, sondern Denkertum, treue Sachlichkeit statt persönlicher Eitelkeit, ein redliches Versuchen und sich Bemühen um mitzuschaffen am Wiederaufbau rechten Menschenwertes und eines glücklichen Gemeinlebens. Halten wir uns da Albert Schweitzers so richtigen Ausspruch vor Augen, dass auch die schweren Probleme unserer jetzigen chaotischen Zeit schliesslich *nur durch eines* zu lösen sind: *durch die Gesinnung*. Durch die *Gesinnung der Vielen*, die da hinausgehen in rechtem Geiste und Sucher werden ethischer Erkenntnis. Und unsere Frmerei predigt uns ja dasselbe. Ihr Wesenskern, ihre tragende Idee ist doch die Bildung und Pflege eines *veredelten* Menschentums. „Humanität — das ist ihr ewig Ziel“ schrieb unser grosser Br.: Herder. Die Frmei gehört zu den Kultur-mächten der menschlichen Gesellschaft und ist für uns „geprügte Form, die lebend sich entwickelt.“

Humanität — das alte verwischte Wort, ein verschwommener Begriff! sagt mir ein Gegner. Warum? *Gründet er sich nicht einfach auf die Erkenntnis* dass dem Menschen in seiner geistigen Veranlagung und in seinem sittlichen Streben eine höhere Welt aufgeht?

M. l.: Br.:! Ich las vor Kurzem den wundervollen Satz: „Alle Probleme der Religion gehen zuletzt auf *eines* zurück: *dass ich Gott in mir anders erlebe — als ich ihn in der Welt erkenne.*“ Das heisst mit anderen Worten, dass er mir in der Welt *als die ewig rätselhafte* wunderbare Schöpferkraft entgegentritt, der aber *in mir* sich als *ethischer Wille* offenbart. Und dies letztere ist die entscheidende Erkenntnis Gottes. Auf die Offenbarung dieses ethischen Willens in uns m. ll.: Br.: *darauf* kommt es auch in unserer kö-

nigl. Kunst heraus. *Das ist das grosse Geheimnis*, das uns bei unserer Aufnahme gesagt wird. Wenn wir m. ll.: Br.: von der Revision der Überzeugungen und Ideale, in denen und für die wir leben, reden, dann muss die *Einkehr in uns selbst* uns den Weg weisen, wie wir die Welt erneuern, revidieren und unserem Leben im Rahmen der menschlichen Gesellschaft einen Sinn geben wollen.

Das klingt vielleicht heute fast wie Hohn, *ein Nachdenken über den Sinn des Lebens*, wo die Völker so zerrüttet, und Volksleidenschaften und Volkstorheiten die Welt und Europa beherrschen, wo Macht allenthalben in der Welt in der sinnlosesten Weise mit Machtlosen verfährt. Arbeitslosigkeit, Verarmung und Hunger herrschen und die Menschheit in jeder Art aus den Fugen geht. Und doch m. ll.: Br.: nur diese Kräfte, die wir in uns — in unserer Arbeit am rauhen Stein — erwecken, vermögen etwas gegen all' das heutige Elend der Menschen zu erreichen, denn aus den *Gesinnungen erwachsen die Taten*. Lassen Sie unsere Arbeit beginnen mit dem unerschrockenen Glauben an die Wahrheit dieses maurerischen Geheimnisses und das offene Bekenntnis zu ihr.

„Wollen wir uns durch den Geist befähigen lassen, neue Zustände zu schaffen, oder wollen wir weiterhin den Geist aus den bestehenden Zuständen empfangen und an ihm zugrunde gehen. *Das ist die Schicksalsfrage vor die wir gestellt sind.*“ (Schweitzer).

Lasst uns Maurerarbeit treiben  
Uns und aller Welt zum Segen  
Und wer dessen nicht ist fähig  
Mag die Schürze niederlegen!

Lasst uns Maurerarbeit treiben  
Dass die Waffen uns nicht rösten  
Bis der Meister aller Welten  
Heim uns ruft in ewigen Osten.

B. O. t.: versei:

## CSAK

*Lelked, hogy csendbe oltsák,  
csak egy kis szüzi jóság,  
nem kell egyéb.*

*Csak egy kis tiszta szándék,  
hogy ne bántson, mi bánt még,  
nem kell egyéb.*

*Szó légy, de ne kiáltsák,  
apró bánatra váltsák,  
nem kell egyéb.*

*Ne légy, mi sohse volt más,  
nem hős világmegoldás,  
csak halk igen.*

*Lelked, hogy csendbe oltsák,  
csak egy kis szüzi jóság,  
nem kell egyéb.*

## Ki örököt véd...

A tömeg mindig azt imádja, aki érte ágál  
— ez érthető, mert fajtogatja sok-sok szörnyü gond —  
s a szentebb mégis az, aki a szélsőségtől távol  
az emberekért minden káros gesztusról lemond.

Ki örököt véd, tudjon várni, vére bárhogy ég is,  
mert száz siker sem pótolhatja, egyszer hogyha vét;  
saját sorsunkkal játszhatunk akármilyen hazardul,  
megkockáztatni mások üdvét, tulmerész a tét.

Ki örököt véd, tudja tünni gyávaságnak vadját,  
sőt főbbet is: ha önmagából kél a guny s a vád;  
a rohamozó nem a célért, de a percért támad;  
ki más pénzéből zsugori, a legtöbbit az ad!

Világmegváltó tébolyultak orgiája árad,  
egy jobbra huz, más balra huz és mérték nincs sehol,  
a két szélsőség összezsap, az ember állat ismét,  
sziszeg, miként a mérges kígyó s mint az eb, csahol.

Az égboltozat minden pontja fellegektől terhes,  
s a négy sarkán felgyújtott földön szörnyü tűz emészt;  
Testvérem, aki önmagadnál drágábbra vigyázol,  
veszteg maradj, ha zug az ár és elkerüld a vést.

Ki örököt véd, felelős, de nem a zürös mának,  
mely mindig gáncsolt csak és gunyolt, szurt és dohogott;  
Testvérem, vár a Benned bizó makulátlan holnap:  
Erő, Bölcsesség, Szépség öre, vidd a lobogót!

## Kell lennie.

Kell lennie, kell lennie egy szónak,  
amelyet hogyha elkialtanék,  
megoldódnának minden görcsös titkok  
és szentbékésre virulna az ég;  
egy szó, mitől az egyensúlyavesztett  
világ helyére billen csendesen,  
egy szó, amely a harcokon túl vibrál  
és tilinkózik túl a csendeken.

Kell lennie, kell lennie egy szónak,  
mitől szétporlad minden torz hamis,  
egy szó, amely gyöngédséd s vad erőszak,

együttesen korbács és balzsam is,  
egy szó, melyben pokoli partitúrák  
robaja mellett égi hang dalol,  
egy szó, amely káromkodásnak indul,  
de zsolozsmává szépül valahol.

Kell lennie, kell lennie egy szónak,  
mitől az ájult öntudatra tér,  
szelid mederbe mitől visszalendül  
a festvérgyilkos, buja, balga vér,  
egy szó, amitől halkán feloldódik  
a sok hurok, póz, ádáz, hülye csel,  
egy szó, amit a mikroszkóp s a távcső  
egyformán lát s egyformán helyesel.

Kell lennie, kell lennie egy szónak,  
mitől a vad láng bénultan kihuny,  
mitől a dac a semmiségbe hamvad  
és önmagától megtorpan a guny ;  
e szomorú és kiraboló világnak  
oly keservesen nincs már semmije,  
hogy e mágikus, bűvös, drága szónak  
kell valahol, nagyon kell lennie !!...

---

BCU Cluj / Central University Library Cluj

## *Lássuk be már !*

Ellenség van, de nincs mért verekedni :  
igaz harchoz a harc öröme kell  
s a napokat az ember úgy morzsolja,  
mint állat, amely egykedvűn legel.

Öröm kéne, oxigén, szent bizsergés,  
az izmokban egy feszülő fitok,  
mely szinte helykén bizonyosnak érzi,  
hogy így, vagy úgy, de végül győzni fog.

Ellenség van, de nincs mért verekedni,  
hisz az is fáj, ha győzők valakin :  
az Ember közös aranyfedezetje  
veszít vele, ha bárhol dül a kin.

---

Lássuk be már, hogy győzni csak az győzhet,  
ki azzal mástól nem vesz semmit el  
s a győzelmétől az Isten bankjában  
nő a kollektív emberi hitel ;

Lássuk be már, hogy az győz, aki adni  
tanul meg szépen, mosolygón, vigan  
s kiben úgy száll mind magasbra a Jóság,  
mint melegben a hémérőhigany.

Ellenség van, de nincs mért verekedni,  
hisz legfőbb ellen az a tévhitünk,  
hogy emberen aratott győzelemmel  
— mely megalázás! — bármit építünk!

## A magyar állam nemzetiségi viszonyai (Válasz Argus tv.- cikkére)

[Folytatás.]

A magyar nyelv bevezetése ellen a pedagógusok azon a címen tiltakoztak, hogy két nyelvet nem lehet tanítani és kétnyelvű programm mellett nem lehet eredményt elérni azokban a tantárgyakban sem, melyeket az anyanyelven adnak elő. Magyar nyelv tudása nem volt elmagyarosodás és a magyar nyelv tanítása nem volt elmagyarosítás, mert kultur embernek és hivatalnoknak illik az államnyelvet beszélni már csak azért is, hogy a szolgálati érintkezés a felsőbb fórumokkal ne szenvedjen akadályt. Ugyancsak nem mondható sérelemnek az 1883-ik évi XXXI-ik t. c. sem azért, hogy a VII. és VIII. osztályban magyarul rendel el a magyar nyelv és irodalom előadását és hogy az érettségi vizsgát e tárgyból magyar nyelven kell letenni. Abban az időben a gimnázium elvégzése már nagy képesítés volt és különböző hivatalokat foglalhattak el e képesítéssel, illet tehát akármelyik nemzetiséghez tartozott legyen egy ilyen ember, hogy a magyar nyelv és irodalmat úgy ismerje, mint bármelyik született magyar, anélkül hogy ez bárkinek is nemzeti vonásaiból vagy érzéseiből valamit levont volna.

A nyolcvanas években sok állami iskola épült (nemcsak elemi, hanem középiskola is), különösen nemzetiségi vidéken, ahol sokszor az 50<sup>0</sup>/<sub>10</sub>-ot is meghaladta a nemzetiségi tanulók száma. Sok felekezeti iskola is épült, ezek azonban mind csak elemi iskolák voltak. Középiszkolát építeni nem engedtek a nemzetiségeknek még saját pénzüikön sem, míg más magyar felekezetnek az állam építette intézeteit nagy luxussal és nagy költségen, amint később látni fogjuk.

1893-ban a XXVI-ik t. c. a tanítók fizetését évi 300 koronára emelte. A tanítókra nézve jó és humánus rendelet volt, hogy ugyanazon képzettségű hivatalnokoknak, ugyanazon anyagi helyzetet teremtett országszerte. Az iskolákat fenntartó egyházak panaszkodtak, hogy akkor, amikor ők 200 koronából is tarthatnak tanítót, az állam 300 koronát ir elő. Az állam adott ugyan segélyt, de ha évi 60 koronát adott, akkor már csak az ő beleegyezésével lehetett a tanítót kinevezni. Ennek a segélynek egy másik nagy hátulütő botja volt e főrvény 15-ik §-a, amely azt mondja, hogy olyan helyen, ahol az állam segélyt ad valamely községi vagy felekezeti iskolának, ha egymás után két tanító valami ok miatt elmozdított, az államnak joga van állami iskolát felállítani. Ezt a paragrafust a tulbuzgó tanfelügyelők nagyon gyakran alkalmazták és nagy segítségükre volt a felekezeti iskolák bezárásánál.

A nemzetiségi főrvénynek be nem tartása és az emiatti harcban megindított politikai per nagy elégedetlenséget idézett elő és 1893-ban egy 300 tagból álló



küldöttség Bécsbe vitte a Memorandumot, amely az erdélyi román nép kívánságait tartalmazta. Bécsben nem fogadták a küldöttséget és a kabinetfirodának átadott Memorandumot felbonthatlanul küldték Budapestre. Ebből nagy politikai per lett, amelyet 18 napon át tárgyalt a kolozsvári törvényszék és 3 hónaptól 5 évig terjedő büntetésre ítélték 15 román vezetőt, akik büntetésüket részint Szegeden, részint Vácon kezdték meg és részben ki is töltötték, amíg 1895-ben I. Károly román király közbenjárására szabadlábra helyezték a politikai bűnösöket.

Az 1868-i XLIV-ik t. cikkén kívül soha semmiféle törvény nem okozott annyi panaszt és sérelmet a nemzetiségeknek, mint az 1907. XXVII-ik t. c. az Apponyi-féle iskolatörvény. Amaz azért, mert jó volt, de nem lett betartva, emez azért, mert sérelmes volt és szigoron be lett vezetve.

E törvény kimondja, hogy a felekezeti tanító köztisztviselő, és hogy minimális évi fizetése 1000 korona. Elképzelhetjük, hogy ha 300 korona sok volt a felekezeti iskoláknak, milyen lehetetlen összeg volt 1000 koronának az előteremtése. Ez a törvény bizony vesztét okozta nagyon sok felekezeti iskolának és helyébe magyar nyelvű állami iskolát alapítottak ott is, ahol egyetlen magyar lélek sem volt a faluban. A XIX-ik § kimondja, hogy az iskolai gondnokság tagjai csak magyarul írni és olvasni tudó honpolgárok lehetnek. Olyan községben, ahol ilyen emberek kellő számmal nincsenek, a miniszter kimondhatja, hogy gondnokság egyáltalán nem alakítandó. Ez esetben a tanfelügyelő és az iskola látogató teljesíti a gondnokság feladatait. A gondnokság ott, ahol az állami iskola a községi, vagy felekezeti iskola helyébe lép, iskola adót vehet ki, s azt az állami iskola céljaira igényelheti. (Anélkül, hogy az illető lakosságnak a nyelvét az iskolában előadnák. 20. §)

XXVII-ik t. c. 15. §-ának d) szakasza azt mondja, „ha a tankötelesek száma 30-on alul marad, az állam nem engedélyez államszegélyt a felekezeti iskolának, csak akkor, ha az magyar tannyelvű.” (Íme a polgárok törvény előtti jogegyenlősége) 18-ik §: „ha a felekezeti iskolákban a tanulók fele magyar, a tanítási nyelv magyar.” Az összes elemi népiskolák ismétlődő tanfolyamában a tanítás nyelve a magyar. 19-ik §: „a nem magyar nyelvű iskolákban a magyar nyelv valamennyi osztályban előadandó úgy, hogy a gyerek a 4. osztály végzetével gondolatait élőszóban és írásban ki tudja fejezni.” Ezt lehetetlen volt elérni ott, ahol a községben magyarul senki sem tudott és a gyerekek az iskolán kívül soha magyar szót nem hallottak. 20-ik §: A felekezeti iskolai tanítók csak akkor részesülhetnek államszegélyben, ha a magyar nyelv, számtan, földrajz, történelem, magyarul lesz előadva. 22-ik §: A tanító fegyelmi vétséget követ el és állásából elmozdítható, ha a magyar nyelv tanítását elhanyagolja, vagy nem a kitűzött célnak megfelelő eredménnyel tanítja. (Ezekben kívül vannak igazai morális okok is a §-ban). Ezen vétséget minden felekezeti tanítóra ráolvashatták, mert lehetetlen volt a perfekt magyar nyelvtudást elérni négy évi tanítással ott, ahol a gyerekek az iskolán kívül nem hallhattak magyar szót. 27-ik §: Ha a fegyelmi eljárás bebizonyítja, hogy az előbb említett 22-ik § pontjai alatt felsorolt hibákban a lelkész is részes, akkor ettől a kongruát elvonhatja, meghatározott időre, vagy mindenkorra, és ha az illetékes egyházi hatóság nem nyújt kellő biztosítékot, az iskolát a miniszter bezárhatja és állami iskolát állíthat fel.

A 32-ik § ellen is panaszokdtak a nemzetiségek, habár nem mondható sérelmesnek az, hogy bármily iskolában tanított valaki, a tanfelügyelő előtt magyar esküt kellett letenni.

33-ik §: Minden iskola csak magyar nyomtatványt használhat és csak ma-

gyar nyelven föltethi azt ki. Ezek voltak -k. b. a sérelmes pontok az Apponyi-féle iskolatörvényben. Ezenkívül sérelmes volt még az iskola épületeknek a törvény által előírt mérete és alakja, amely alapon nagyon sok iskolát zártak be.

E törvény gyakorlati hatásának bebizonyítására egyetlen példát említek meg. Hunyad megyében, ahol az összlakosság 90%-a volt román, 1906-ban, az Apponyi törvény előtt, 252 román felekezeti iskola volt. A nép nem tudott 1000 koronás fizetést adni tanítójának, az államsegélyt különböző címenek megtagadták és rövid időn bezártak 135 iskolát és így Hunyad megye 420 községéből 911-ben 218 községben semmiféle iskola nem volt. Erre vonatkozólag Dénes Károly tanfelügyelő Hunyad vármegye Almanachjában a következőket mondja: „Az 1907. XXVII-ik t. c. vagy zavarokat idézett elő a megyében a gör. keleti iskolákban. A legtöbb község nem tudta garantálni a törvény által előírt tanítói fizetést, sem iskola-épületet, sem felszerelést. Egyes iskolák önként szüntek meg, egy részét meg az én ajánlatomra csukták be a közigazgatási hatóságok. Ezzel egy csapásra eltűntek a gör. keleti iskolák,  $\frac{1}{3}$ -ra süllyedvén számuk.“ Dénes Károly tanfelügyelő írja továbbá, hogy ő megalkotta a rendszeres magyarosítási térképet, amit a miniszter el is fogadott. A tervet nem közölhetem, mondja D. K., tekintve nagy nemzeti horderejét, mert bolond parancsnok volnék, ha elárulnám terveimet az ellenségnek.“ E megyében 21 községben állami, 47 községi iskolát alapítottak. Furcsa e tanfelügyelőnek az eljárása, hogy előbb említett művében egy helyen ólagnak mondja a román felekezeti iskolákat és bezárásuk után ő jár közbe, hogy a felekezetektől bérbe vegye állami iskola céljára. Sőt mi több, Gherghes, Popeshti, Birtin, Prihodeshti, stb. községekben, ahol a nép megtagadta a bezárt iskolák bérbeadását, a közigazgatási hatóságok erőszakkal vették birtokukba. 42 községi iskolából 12-öt a bezárt, mert meg nem felelő épületekbe helyezték el. Az állami iskolákat nem ott állították elsősorban fel, ahol nem volt iskola, hanem ott, ahol volt felekezeti iskola. Benkő András tanfelügyelő előterjesztésére Teben, ahol a román nemzeti hősök emlékei vannak, állami iskolát építettek és egy pár évig tartotta fenn az állam egy zsidó és egy cigány tanítvánnyal. Benkő tanfelügyelő kerületében 5 éven keresztül egyetlen fillér államsegélyt nem élvezett egy felekezeti iskola sem és minden községi iskolában magyar volt az előadás nyelve. E példát egyetlen erdélyi megyéből vettem, a hivatalos adatokból, úgy magyar mint román forrásból, az 1907. XXVII-ik t. c. vagy Apponyi-féle törvény hatásának illusztrálására és bebizonyítására annak, hogy jogos volt a nemzetiségek akkori panasza.

Ugyancsak gr. Apponyi Albert csinált egy kultur-törvényt 1917-ben, amely 9 erdélyi megyében elfőrli és államosítja az összes felekezeti iskolákat, megengedvén, hogy heti 6 órában a román nyelvet is előadják. Ez a törvény még több panaszra adott volna okot, ha az összeomlás nem akadályozta volna meg keresztülvitelét, amiért is fölöslegesnek tartom szellemével bővebben foglalkozni.

Az 1867. előtti rövid történeti visszapillantást azért tartottam szükségesnek, hogy igazolva lássuk: a törvények a kort uraló eszmék bélyegét hordják magukon! Amint láttuk régen a vallásháborúk és civódások idején, nem volt csak vallási vita és az iskola a vallás terjesztésére kellett és volt igénybe véve minden népnél anélkül, hogy a nemzeti érzést ápolták volna bennük. A nemzeti érzés ébredésével viszont látjuk, hogy az iskola a nemzeti eszmék terjesztésére kellett és ezek az érzések párhuzamosan fejlődtek az uralkodó magyar nemzetben és a nemzetiségekben.

E néhány törvény gyakorlati keresztülvitelét azért említettem, mert úgy gondolom, hogy csak így nyerhetünk objektív képet a dologról és csak így érthetjük

meg a nemzetiségi panaszokat, amelyek bőven voltak nemcsak akkor, amikor volt rá, hanem akkor is, ha nem volt. A kisebbség régen is, mint ma, mostoha gyerekeknek érezte magát és kötelességének érezte a panaszkodást. Láttuk, hogy a román kultúra Erdélyben nem az örökké hadakozni kénytelen román fejedelemségek befolyása alatt fejlődött, hanem az Erdélyben uralkodó mindenkori szellem hatása alatt és annyira nem volt nemzeti ellentét, hogy például sok magyar iskolát románok alapítottak. Marosvásárhelyen, ahol 1702-ben csak 8 róm. kath. élt, a fogarasi gör. kel. Boeriu Simion adta a telket a gimnázium építéséhez (Kovács: A marosvásárhelyi róm. kath. gimnázium története). Amint Vargyasi Ferenc a brassói róm. kath. gimnázium történetében írja, Gh. Anton, Gh. Mica és a román (Moldovából származó) S. Cerchez alapították az iskolát. Legbuzgóbb tanára Jakobus Mureșan, aki igazgatója volt a gimnáziumnak 1837–1875. Kovács Antal apát, aki anyai ágon szintén román volt, ezt írja Jacob Mureșanról: „Fundator huius gimnazii” (lásd Brassói róm. kath. gimnázium értesítője 1870–1871. 5-ik oldal). Látjuk tehát, hogy e két népnek évszázadokon keresztül ugyan az a gondja és ugyanaz az útja volt és csak 1848-al válnak szét útjaik, amikor a törvényeket úgy kezdik megszerkeszteni, hogy mincsenek tekintettel a nemzetiségek létre, habár már maga Kossuth Lajos mondotta, hogy az iskolának nem szabad a szülői házzal összeütközésbe kerülni. Deák Ferenc és Eötvös József nagy elmék voltak és az általuk és az ő befolyásuk alatt hozott törvények ideálisak voltak abban a korban. Sajnos az utána következő kor nem értette ezt meg. És jött a magyar nemzet magyarosító irányzata.

Rossz volt a kiindulási pont, mert azt hitték, hogy aki magyarul tud, az magyar is, amint Argus fr. is mondja munkájában.

Nagy hibája volt az utolsó 50 év kulturpolitikájának az, hogy az állam egyetlen nemzetiségi iskolát sem tartott fenn. Különböző említett ok miatt, (mint fizetés, iskolaépület, magyar nyelv nem tudása) bezárták a felekezeti iskolát és jött helyébe az állami iskola. Magam láttam egy ilyen faluban, ahol csak a tanító volt magyar, hogy az anya a szajkó módjára tanuló gyerek kezéből kivette és eldobta a könyvet. A jámbor asszony nem gyűlöletből tette, csak azért, mert ő semmit sem értett belőle és így nem tudta mi a haszna a tanulásnak és az iskolába járásnak.

A négy román felekezeti középiskola, illetve a brádi 4 osztályossal öt, kevés volt az erdélyi román népnek és dacára annak, hogy törvény biztosította a felállítás jogot, sohasem engedték, hogy azokon kívül még építsenek, vagy legalább a brádi 4 osztályt 8-ra emeljék. Míg az állam a magyar felekezeteknek óriási segínyt adott, vagy maga építette az intézeteit, amint a róm. kath. státusi közlönyből kivehető. A csikszeredai róm. kath. gimnázium építésére 82,000 koronát a megye és 400,000 koronát az állam adott, A kézdívásárhelyi róm. kath. gimnázium építésére 280,000 koronát (lásd Róm. kath. státusi közlöny 1902, 88. oldal), a sepsiszentgyörgyi róm. kath. gimnázium részére 450,000 koronát adott az állam és a státus ugyancsak az államtól kéri a szükséges 105,597 koronát (Róm. kath. státusi közlöny 1907. 70-ik oldal, 1911. 54-ik oldal, 1912. 99-ik oldal). A marosvásárhelyi gimnázium részére 250,000 koronát (Róm. kath. státusi közlöny 1905. 55-ik oldal), 1911-ben az állam 333,000 koronát adott a gimnáziumi internátusok fentartására Brassó, Gyulafehérvár, Sepsiszentgyörgy, Marosvásárhely, Székelyudvarhely (Róm. kath. státusi közlöny 71. oldal).

1912-ben a róm. kath. státus a brassói, csikszeredai, marosvásárhelyi, sepsiszentgyörgyi gimnáziumoknak 180,527 koronát ad, az állam pedig 257,721 koronát (Róm. kath. státusi közlöny 1912. 37–42-ik oldalon).

A fenti gimnáziumok 1908-ban a szász egyetemi alapítványból 35,000 koronát kaptak, a román intézetek 26,000 koronát. Itt látszik tehát a magyar felekezeteknek adott óriási segély, azért a munkáért, amellyel az államot támogatták kulturpolitikájának keresztülvitelében.

Ami a törvényben biztosított jogot illeti a román nyelv előadásáról, tapasztalható mondhatom, hogy 5 éves diákoskodásom alatt az egyetemen soha egy román szót sem hallottam a megboldgult Moldovan Gergely professzortól.

Ha a nemzetiségi politikáról beszélünk, meg kell említenünk a sok panaszt okozó választási jogok és kerületi beosztásokat. Más volt a cenzus alap Erdélyben, mint az ország többi részében és ebből állottak elő olyan aránytalanságok, mint a következők:

Hajdu vármegye 99% magyarral 190,000 lakosnak 11,000 választója 7 képviselője volt. Krassó-Szörény vármegye 89% románnal 407,000 lakosnak 20,000 választója, 7 képviselője volt. Hunyad megye 89% románnal 268,000 lakosnak 6912 választója 6 képviselője volt.

Ellenben Erdélyben nagyon sok kiváltságos város és község volt, amelynek csak a címe volt meg és a századok alatt eltűnt minden joga. A képviselő választási alapot azonban megtartotta. Például egy képviselőt választott Széken 269 választó, Szamosujvárt 316 választó, Vizaknán 240 választó, Torockón 411 választó, Abrudbányán 158 választó, Székelyudvarhelyen 508 választó, Berecken 207 választó. Ilyen nemzetiségi kerületek nem léteztek, de voltak olyanok, mint pld. Karánsebes 5275 választó, Szilágysomlyó 3800 választó, Lugoson 3509 választó, Fehértemplom 6328 választó, Okörmező 4070 választó, Huszt 3687 választó, Máramarossziget 3740 választó választott egy-egy képviselőt.

Egy pár magyar államférfinek a véleménye érdekes ezekben a kérdésekben. Wekerle Sándor miniszterelnök 1894-ben augusztus 7-én Nagybányán többek között azt mondja: „A nemzetiségi kérdést nem törvényekkel, hanem következetes munkával kell megoldani. A nemzetiségi kérdés, habár én általában olyant nem ismerek... egy kérdés, amely az elmúlt évszázad utolsó negyedében vetődött fel. Ez azonban nem akadályoz meg bennünket abban, hogy e kérdéssel alaposan foglalkozzunk, mert, amíg a korábbi kérdéseket nem intézzük el, nem foghatunk az új kérdések rendezéséhez.” Ugyancsak ő mondja továbbá e beszédében: „A közrend biztosításáért olyan intézkedéseket tettünk, amelyek ugyan nagyon szigoruaknak látszanak, de elkerülhetetlenek voltak. Feloszlattuk például a nagyszabedbeni nemzeti komitét és eltöltöttük gyűléseit és ezt a jövőben sem fogjuk megengedni, mert az az elvünk, hogy az egyesülési és gyülekezési jog a magyar állampolgárokra nézve egy jótétemény és az általános szabadság intézménye, de nem járulhatunk hozzá, hogy ezt a jogot a nem magyar állampolgárok is gyakorolják és nem fogjuk ezt a jövőben sem megengedni.”

Hieronimy Károly belügyminiszter 1894-ben július 19-én Kolozsvárt szintén foglalkozott e kérdéssel. „Kötelességünk megszívlelni — mondja — a románoknak azon kéréseit, amelyek jogosak. Ilyen kérésnek nézem azt is, hogy a választójog az egész országban egy cenzuson alapuljon és ne legyen az erdélyi részekben más, mint Magyarország többi részeiben. Amint már a képviselő házban is mondtam, a kormány nemzetiségi politikájának végcélja az, hogy a haza minden polgára, nyelvre való tekintet nélkül, együtt dolgozzon velünk, a nemzet konszolidációján és a haza felvirágoztatásán.”

Az erdélyi román nép politikai vezetői a múltban nem a román, hanem a magyar iskolából kerültek ki. Mihali, Vaida, Maniu, Lucaciu, stb. Talán nagyobb

haszna lett volna a magyar államnak is, ha megengedte volna, hogy a románok több közép és felső iskolát fenttarthassanak.

A kisebbség a mostoha gyermek szerepében mindig jajgat és panaszkodik még ha nem sérelmes is a főrvény, amint pld. a tanítói fizetések emelésénél, vagy a magyar nyelv bevezetésénél. A főrvények az idők szellemében voltak meg- szervezve, minden magyar államférfi kívánsága az volt, hogy az országban minél hamarabb eltűnjön, asimilálódjon minden kisebbségi, olvadjon bele a magyar nem- zetbe. Sok helyen és sok elemmel szemben sikerült is, és talán nagyobb siker- rel főrtént volna ez meg, ha más eszközökkel próbálták volna meg.

Az említett dolgokat feladatombhoz hiven nem szemrehányásként említettem, hanem azért, hogy lássuk, hogy volt-e panaszra ok? *De akármilyenek voltak a régi főrvények, nem illet szemrehányást egyetlen itt élő magyar embert sem, még ha részt vett azon főrvények megszavazásában is. Más volt akkor, más ma a világot uraló szellem.*

Nem szabad a mi főrvényhozóinknak azokat lemásolni, nem szabad bosszut és megtorlást, hanem szeretetet és egyenlőséget hirdetni a főrvényekkel, mert a bosszu a rossz tanácsadó és amint Schiller mondotta: „Megbocsátani és feledni... ebből áll a derék ember bosszuja“ Teleki László pedig azt mondja; „Csak bossz- szut ne, azt a nehéz kétélű palló, amely csupán Isten kezébe való, amely mi- dön halandó dacolva nyul hozzá, egy csapásra sujt le bűnöst és büntetőt“.

Kötelességünk mindenütt arra törekedni, hogy olyan testvéri társadalmi életet teremtsünk, ahol mindenki boldognak, megelégedetnek érezze magát és ne hagyjuk magunkat egyik részről se félrevezettetni olyan emberek által, akiknek léte attól függ, hogy mennyire tudják elszórni sziveinkbe a testvéri harc magvát.

Tanulnunk kell ebből és nekünk sz. k.-nek kötelességünk oda hatni, min- den befolyásunkkal, a főrvények megalkotásakor, hogy azok mindig igazi szere- teten alapuljanak, senkire sérelmesek ne legyenek, Ezt, azt hiszen ma, amikor Népszövetség létezik, ahol erős a sz. k. szellem, nem nehéz megtennünk. Akkor közeledhetünk majd egy olyan korhoz, amit mi sz. k.-vesek óhajtunk, és amit minden nagy próféta hirdetett és ideálisnak vallott, ahol mindenki csak a szeretet munkájában és embertársainak boldogításában találja meg belső biztonságát és örömét.

Jussanak mindig eszünkbe Carley szavai: „Az ember ne sirjon az idő ellen, amelyben él, hogy nehéz. Azért vagyunk mi itt, hogy jobbá tegyük“.

Dr. V. P. tv.:

# Láncbeszéd

Tartotta az aradi „Concordia-Összetartás“ szks.: □ 1934. nov. hó 1-i gyászmunkáján. B. O. tv.:

Tv.:eim I

Ma, amidőn a minden halottak emlékezetére a föld minden táján kigyulladnak a gyász tüzei, a halotti gyertyák komor párái közt áhitatos megilletődéssel gondolunk örök kel.-be költözött tv.-einkra, akik, amíg e földi tereket lakták, ugyanazon álom álmodói voltak, mint mi, s akik azóta visszatértek a teremtetlenségbe.

Lelkeinket elzárják a mindennapi élet piaci lármajától a magunkbaszállás nehéz drapériái s e szent csend áhitatában kapcsolatot igyekszünk teremteni a magunk forró, dobogó szive és néhai tv.-eink elporladt szellemszive között... Emberek voltak ők, akik, míg éltek, ép úgy mint mi, nem vágytak egyébre csak egy kis emberi boldogságra, és mert szks.-ek voltak arról álmodoztak, hogy minden ember boldog lehessen... S amíg lelkük mélyén kioltathatlanul lobogott az abszolút életigenlés lángoló fárosza, a tökéletesség és tökéletlenség hajszálnyi mesgyéjén haladván bizonytalan lábukkal hol ide, hol oda léptek, hol az igazság, hol a gyarlóság, rögeire; miközben a boldogság csaknem gyermeki szomjazásával tapadt szemük az elérhetetlen horizontokra...

Mégis a gyász lélekzetfójtó atmoszférájában nem ezeknek az üde, kifejezésfeli szemeknek a víziója bontakozik elénk, hanem üvegesre dermedt, kihunyt szemeké, amelyekből kihervadtak az élet színei, ... és nem életteli drága emberi arcok látványa merül elő a rájukgondolás ködei közül, hanem milliónyi merev, torz halotti lárvá... BCU Cluj / Central University Library Cluj

A vízió hamis. Ezek nem ők... Mindez csupán annak a szörnyű kapunak a függönyábrája, amely mögött eltűntek a szemünk előtt, a Megsemmisülés kapujának kortináját látjuk, amely lehullott mögöttük, amidőn ott áthaladtak... De tv.-eink maguk nem változtak, ... az ő arcuk, az ő tekintetük, az ő küzdelem és gyönyörűségteli életük változatlanul emberi s a szívük melege továbbra is itt forrosodik körülöttünk, mert mindez hamarabb levő valóság volt, mintsem ők áthaladtak volna a fekete kapun...

Nem is tudjuk mi haladt át voltaképen azon a kapun, valami megfoghatatlan ment át a megfoghatatlanságba, ... mert mindaz, ami bennük emberi volt, közöttünk maradt: innen maradt a kapun az amit, elvégezték és az is, amit nem sikerült elvégezniök: az álmok, a tervek, a vágyak és az akarások...

Az, amit elvégezték, döbbenetesen nagy történelmi erővé összegeződve itt működik körülöttünk, s amit nem sikerült elvégezniök, azt pedig a lelkünk mélyén hordjuk. Elszakíthatatlanul összeköt bennünket az, amit elvégezték, de még erősebb szálakkal fűz hozzájuk az, amit nem tudtak megvalósítani...

Itt élnek körülöttünk és itt élnek bennünk... Hatásuk zürzavaros örvényléseiből nem tudjuk már kivenni az ő szeretett emberi arcukat, de annál jobban hozzák őket elénk álmaink, amik az ő álmaik voltak... terveink, célkitűzéseink, vágyaink, amelyeket mind fölük kaptunk, amiket ájulól lelkükből kiszakítva a mi szívünkbe dobtak, amidőn rájuk dermedt az örök fagy...

Itt zug a szívünkben az ő vágyaik és álmaik motorja, az örök emberi vágyak és álmok motorja és hajt bennünket az ő utjukon, az örök Ember országútján...

És ezért, amikor rájuk gondolunk, úgy kell őket látnunk, mint magunkat élő embereket. Meg kell tisztitanunk emléküket attól, amit a halál megfoghatatlansága kölcsönöz nekik, ami eltorzítja és emberietlenné teszi őket s amihez nekik, az ő volt életüknek semmi köze... Meg kell őket tisztitanunk az éposz felengzőségétől, a hősmonda naiv és izléstelen epitetonjaitól... Emberek voltak ők, nagyot akaró és suta tettű emberek, tv.:eink az élet forró szerelmében... Az ő optimizmusuk a mi optimizmusunk: hogy gyönyörű dolog élni, ... az ő pesszimizmusuk a mi pesszimizmusunk: hogy szomorú dolog ily méltatlanul élni... az ő lázadásuk a mi lázadásunk: hogy ezt az életet emberhez méltóvá kell tenni... és küzdelmük tragikomédiája a mi küzdelmünk tragikomédiája, az esendő gyöngé ember harca az ádáz Természettel, a haladó és gyöngé ember harca a halhatatlan és elemi erejű Természeti Erővel... És ez az egyenlőtlennek látszó harc mégis eredményesen folyik, amióta csak kultúra és civilizáció sarjad és terebélyesedik a vértől áztatott globuszon... Milyen?... Ugy, hogy az Ember megsokszorozta erejét a térben és időben s ezáltal maga is elemi erejűvé és halhatatlanná vált: méltó ellenfelévé a Természetnek...

Élő tv.:eim, az egyén ereje Bennetek egyesül a térben és örök kel.:be költözött tv.:einken keresztül egyesül az időben... Ez az emberi Akarat örökévalósága...

Igy szélesedik a mi térbeli láncunk örökkévaló láncá s amint itt állunk kéz a kézben, itt érezzük örök kel.:be költözött tv.:eink szeretettelgi kézszorítását, itt vannak ők és velünk együtt fonják az emberi szeretet és szépség végtelemben vesző láncát... Fogadjuk magunkba ezt a transzcendens szeretetet s a nagy megismerések megnyugtató békéjét.

BCU Cluj / Central University Library Cluj

## Láncbeszéd

A Pax páholy békemunkáján.

Térd rogyan és hőköl,  
Tiltón az agyba tőr  
A vér;  
De szorul az ököl  
S görcsösen öldököl  
Csakazér'!

Nem, nem, ez nem lehet!  
Pusztul a rengeteg  
S alélt.  
A fejszék csengenek —  
Tölgyeket ejtenek  
A magért!

Ez Ő  
Az érkező,  
Ő az igérkező  
Babér;  
A földje vérmező,  
Termése mérgezű,  
Csatatér.

Endre Károly.

# A XVIII. század magyar szabadkőművessége

Írta: dr. J. E. tv.

(Folytatás.)

## V.

A szabadkőművesség „átmeneti állapot” lévén, a „rózsakeresztesességhez” legtöbb „testvér” nem is áll meg az alacsonyabb fokoknál, hanem igyekszik minél előbb megismerni a „kőfitkait”. A rózsakeresztesek szerint ugyanis a szabadkőművesség csupán az ősi formákat őrizte meg, de a szavak és szertartások belső értelme, igazi lényege a századok folyamán belőle kiveszett.

A rózsakereszteseknek a szabadkőművességbe való behatolása már a XVIII.-ik század első felében megkezdődik Német- és Franciaországban, de nálunk e folyamat első nyomaival csak a 70-es években találkozunk. E téren is, mint mindenütt Bécs vezet. A „Zur gekrönten Hoffnung” bizalmas megbeszélésin 1875-től fogva egyre inkább a „fitkos” tudományok kérdései kerülnek elő és a páholy csakhamar laboratóriummá alakul át, ahol a „beavatott” kevesek a kémia fitkait kutatják \*) A kor egyik leghíresebb kémikusa Born Ignác szintén itt „dolgozik”, de a németek mellett a páholy magyar „testvérei” sem maradnak el. Különösen Matolay serénykedik egy laboratórium felállításán, amit sikerül elérnie. Példáját más páholyok is követik, különösen a felvidékiek. Az erdélyi páholyok történetéből ismert Kolozsvár szintén az alkímista frakcióhoz tartozott. Vagyoni helyzete és nagyszerű társadalmi összeköttetései nagyban elősegítik a rózsakeresztesek előretörését.

A „Zur gekrönten Hoffnungnak” volt Báróczi is a tagja. A nyolcvanas évek páholyjegyzékeiben állandóan találkozunk vele és a nyomtatott páholyjegyzékekből csupán akkor marad ki neve, amidőn a Székely-féle bojtány következtében a magyar testőrök jelentékeny része kiábrándul a szövetségből és „fedez”. Székely László testőr-alezredes bűnügye egyike a kor legérdekesebb rendőrkronikáinak. Székelyről, akinek becsületességében senki sem kételkedett, sokan azt állították „profán” kortársai közül, hogy vagyona nagy részét „alkémiai” kutatásaira fordítja és emellett a „teozofia” rejtélyeibe is próbál behatolni. A kémiai kísérletek ugylátszik nemcsak saját vagyonát emésztették fel, hanem a rokonságát és a barátait is, akiket bevont „fitkos” munkásságába. Szenvedélye azonban még akkor sem ismeret határt, amidőn legjobb barátai költelező életmódja bekövetkező veszélyeire hívták fel a figyelmét. Így történt meg, hogy az az ember, aki magát büszkén „Rozenkájtz követőjének” vallotta, elvett a testőrgárda rábizott pánzfárából 97.000 forintot. Bár jóhiszeműsége bebizonyosodott, mégis büntetése nem maradhatott el és József császár kemény ítélettel sújtotta őt. E kor számos röpirata tárja elénk az egész bűnügyet, mely egyszersmind alkalmat adott a József-császár „zsarnoksága” elleni kirohanásokra is. A zajos életű Székely végül is kegyelmet nyer, egy darabig a délvidéken „gyógyít”, majd csodaszereivel együtt Konstantinápolyba költözik. \*\*)

Székely Báróczyval való kapcsolatai közismertek voltak és bár teljes határozottsággal nem is állíthatjuk, hogy az alkémiába ő vezette volna be Báróczyt, a

\*) Abafi: Geschichte der Freimaurerei in Oesterreich-Ungar.

\*\*) Abafi: Egy bünpör II. József korában. Tört. Tár 1882.



kortársak vallomásai és különösen Kazinczy egyik fentmaradt levele erre mutatnak. 1840 február 25-éről keltezett levelében Kazinczy ugyanis a következőket írja többek között Báróczy életrajzával kapcsolatban Rummy Károly Györgynek: \*) „Schon in seinen jüngsten Jahren war Theosophie und Alchymie, in welche er vielleicht durch den unglücklichen Obersten von Székely initirt wurde, seine Liebhaberey, und diese ertzog ihn ganz der Ungarischen Literatur, die das Objekt seiner innigsten Theilnahme war. Seine letzten Tage widmet er senit Jahren her dieser Liebhaberey. Französisch schrieb er ein einziges werk, dessen Ausgabe aber die censur, der er es unterbreitet hatte, nicht erlaubt hat, weil es helle Blicke in die Freymaurerey hatte natur suo loco. Sein mündlicher Vortrag var so angenehm, dass seine Camaraden, das elit der ungarischen jugend, ihm in jüngern Jahren sagten: Verstecke dich in ein Nebenkabinet und sage so Schönheiten einer unbenkantnen Schönen, und du wirst sie bezaubern: aber der Zauber wird ihr verfliegen, so wie sie dich sicht . . .

Ein Mann von der reinsten Moralitaet und Humanität, und allgemein verehrt, geschätzt, geliebt“.

A fitkos tudományok egyik főművelője a bécsi páholyokban az akkori idők hirhedt spirítistája Mesmer volt. Levelei közül sokat őriz a dégi könyvtár. Valószínű, hogy Baróczy nemcsak személyesen ismerte őt, de tanai hatása alatt is állott. Különben is a „magnetizmus“ divatjának hodolt akkoriban legtöbb udvari előkelőség és közöttük a királyi család néhány tagja. Kazinczy egyik levele (Rummy Károly Györgynek Széphalomról 1810. Jan. 28) \*\*) szintén ezt bizonyítja. „Auch über Báróczy ist eine Aufschrift schon da. Maurerey — und seine Auffenschwester, die so viele gute Köpfe schwidlich gemacht hat, die unselige Theosophie u. Alchymie haben ihn von seinen schönen betretenen Pfade, dem der ungarischen Literatur abgesagen“. Majd így folytatja: Nun erzählte er mir: Ein Oberster in Italien habe ihn durch Sympathie, er in Italien B. (Báróczy) in Wien curirt. Ich sollte ihm einen Tropfen meines Bluts zurücklassen: und bin ich in Kasshau Krank, ihm zu schreiben, dass ich Krank bin etc.“ Végül így jellemzi. „Der grosse Mann war der humaneste (im Herderischen Sinn) Mann, den ich je gekannt habe“. „Ich glaube immer, der Mann war reduphcirt, der Theosoph Báróczy war eine ganz andere Person“.

Báróczy szabadkőművességének emlékét még annak az ünnepélynek leírásai is őrzik, amelyet Dietrichstein országos főmester tiszteletére rendeztek és ahol egy szabadkőműves játékot „Adoniram halálát“ adták elő. A szereplők között volt Bacskády, Danczkay, Daloviczényi, Sovky, Majtényi, Bacsák és Véghely mellett Báróczy is.

Nyugalomba vonulása után Báróczy nem szünt meg továbbra is alkimiával és teozofiával foglalkozni. Kazinczy ez irányu öregkori „munkásságát“, több levelében említi és barátja „eltévelyedéséről“ a csendes ironia hangján emlékezik meg. „Maradjon a szegény Báróczy a maga Alchimiájával, mely neki soha sem csinál aranyt, maradjon orvosság csinálásával, mely testét elgyengítette, vesszen gróf Thun a Geistesbeschvörungjával, mely oly bolondság, amit még a gyermek is megnevet, nékem az mind nem kell.“ \*\*\*) Élete utolsó éveiben barátai lekicsinylései ellenére Báróczy továbbra is kitart fiatalokora „eszményei“ mellett és lázasan keresi azt a „fitkot“, amit soha földi szem nem pillanthatott meg. Élete tapasztalta

\*) Kazinczy levelezése VII.-ik kötet 284.

\*\*) Kazinczy levelezése. VII. 244—245.

\*\*\*) Kazinczy levelezése. II. kötet. 52.

latait a „rokon lelkek“ használatára le is írta, de a nagyértékű kézirat, mely halála után a nagyenyedi református kollégium könyvtárába került, az 1848-as tűzvész áldozata lett és csak a nyomtatásban megjelent „A mostani Adeptus vagyis a szabadkőművesek valóságos titkai“ \*) őri Báróczy rózsakeresztes irodalmi működésének az emlékét.

A magyar írók közül Báróczy kortársai sorában akadtak még néhányan, akiket „érdekelt“ az alkimia. Ilyen volt Pálóczi Horváth Ádám és részben Kazinczy Ferencz is. Bár Kazinczy több ízben támadja leveleiben a „rózsakereszteseket“ és minden kétséget kizárólag csupán átmenetileg juthatott közéjük, minden racionalizmusa ellenére fiatalkorában a másoknál általa annyiszor kifogásolt „tévelyegésbe“ ő is beleesett. Pálóczi Horváth Ádám rózsakeresztes szimpatáját őri a budapesti Nemzeti Múzeumban őrzött kézírata: „A bölcsesség nagy mestereinek a szent rend kezdetétől fogva a XII. századig Biográphiája úgy a mint azokat renddel előszámlálja Híráam a maga idejéig és Hírámon túl folytatja Tamás a maga életéig.“

Kazinczy Pálóczi Horváthhoz és másokhoz írott „rózsakeresztes“ vonatkozású levelei az irodalmunk multját és Kazinczy életét tanulmányozók előtt azt a hitet keltették, hogy Kazinczynek a rózsakereszteséghez soha semmilyen köze sem volt. Kazinczy racionalizmusa kritikáinak megfelelő védőpajzs volt, a misztikus és irracionális erőkkel elevenebbé tették azok a nagy politikai események, amelyek a francia forradalom nyomában háttérbe szorítják és végül teljesen elsorvasztják annyi más szellemi mozgalom mellett a magyar rózsakereszteséget is.

A század végével a magyar szellemi életnek ez a furcsa és nem érdektelen virága is elszárad és a „mozgalom“ emlékét már csak a levéltárak titkos írású megfejthetetlen emlékei őrzik, várva a késői tudóst, aki halott poraiból feltámassza és élénk varázsolja igazi értelmükkel egyetemben. De a tények és ezek között a dégi levéltár írományai, mást bizonyítanak.

Irodalomtörténeti szempontból tehát rendkívül érdekes, hogy a magyar irodalom „atyja“ Kazinczy Ferencz maga is rózsakeresztes volt. Bár Kazinczy szabadkőműves működésével sokan és ismételtlen foglalkoztak, mindannyiuk figyelmét mégis elkerülték azok a dokumentumok, amiket a dégi Festetich levéltár őrzött meg Kazinczy rózsakereszteségét illetőleg. Abafi Lajos kis könyve, melyet a nyolcvanas években írt \*\*) és Balassa József néhány évvel ezelőtt kiadott emlékbeszéde \*\*\*) egyáltalán nem tesznek említést Kazinczy rózsakeresztes kapcsolatáról, annak ellenére, hogy úgy Balassa, mint Abafi koruk legképzettebb magyar szabadkőműves történései.

Irodalomtörténéseink tisztánlátását e kérdésben talán az a tény zavarhatta meg, hogy Kazinczy maga leveleiben és hátramaradt írásaiban nem egyszer tett burkolt célzásokat a rózsakereszteség ellen, de oly általánosságban mozogva mindig, hogy abból a saját rózsakeresztesi mivoltát megállapítani egyáltalán nem lehet. Fent maradt levelezéseinek ily vonatkozásokban való hiánya csupán esküje hűségesség megtartása mellett vall, de nem bizonyít semmit rózsakeresztes volta ellen.

Kazinczy 1784 január 16-án lépett a szabadkőműves világszövetség tagjai közé. Szabadkőművesi pályafutásával máshelyen fogunk majd foglalkozni, ezért

\*) Bécs 1840.

\*\*) Abafi Lajos Kazinczy Ferencz, mint szabadkőműves. Emlékbeszéd. Budapest. Évszám nélkül. 44 oldal.

\*\*\*) Balassa József. Kazinczy Ferencz, mint szabadkőműves. Budapest. 6 oldal. Évszám nélkül.

Itt csupán rózsakeresztesi kapcsolatait ismertetjük, Kazinczyt a szövetségbe gróf Török Lajos vitte be, akinek Kazinczy nem csak jó barátja, de rokona is. Apósával, aki közös páholyuknak, a miskolci „Érényes kosmopolitának“ egy szersmind főmestere is volt, lassanként behatolt a rend „mélyebb fitkaiba“ s talán minden iránt érdeklődő természete és nemes javítani vágyódása juttatja csak hamar el azokig a „magas fokokig“ amelyek ismeretlen világáról régebb annyit álmodott. Alig telik el négy év és belép a „rózsakeresztesek“ körébe, ahová minden valószínűség szerint ugyancsak apósa vezette be.

A dégi Festetich levéltár szabadkőműves anyagának 5-ik kötet (55-ik oldal) őrzi saját írásu életrajzát és esküjét. Ugyanez a kötet még 50–60 hasonló szövegezésű életrajz és eskümintát tartalmaz. Legtöbbjük a kor ismert, vagy „gyanitott“ rózsakeresztes lovagjának eredeti írása. A Kazinczy írárok a következők: I. Életrajz. (ugyancsak az 55-ik oldalon.)

„Franz von Kazinczy, geböhren zu Érsemjén in Biharer Comitát in Oberrn Ungarn, 28 Jahre alt, Evangelisch, Reformiert, angestellt zu Kaschau als Königl. Ober Aufseher der National Schulen der Kaschauer Litterar Bezirksers. Redet Sprachen Ungarisch, lateinisch, deutsch und etw französisch. Unverheiratet.

Franz von Kazinczy“.

## II. Eskü.

„Ich gelobe auf Ehre und Gewissen, das ich die öffentlich bekannt gemachten grundsätze des Rosen Instituts, und was in Zukunft durch Mehrheit der Stimmen etwa. vorgeschrieben werden wird, genau beobachten, und die mir dadurch obliegende Pflichten pünktlich erfüllen will.

Kaschau, den 12. t. J.... 1788.

Franz v. Kazinczy.“

BCU Cluj / Central University Library Cluj

## III. Eskü. (Ugancsak a fönt említett oldalon.)

„Ich gelobe auf Ehre und Gewissen, das ich über alles, was mir von Seiten des Rosen-Institutes eröffnet wird, das strengsten Stillschweigen halten will. — Kaschau 7. X. ber 1787.

Franz von Kazinczy

Königl. Oberaufseher der National Schulen des Kaschauer Litterar Bezirk.

A két eskü minta dátuma nem egyezik, de valószínű, hogy a korábbi keltet viselő eskü a „kereső“ eskümintája volt, a második a már felvett „rózsakeresztes lovagé.“

Kazinczy rózsakeresztesé válásában egyáltalán nincs semmi meglepő, ha arra gondolunk, hogy részint a divat, részint az őszinte tudni vágyás hatása alatt az „Érényes Kosmopolitához“ címzett miskolci páholyinak csaknem valamennyi általunk ismert tagja ugyanabban az időben megtette ezt az utat. A dégi esküszövegek között találjuk ugyancsak 1787-es dátummal a Török Lajosét is, aki a szabadkőművességet csupán átmeneti fokozatnak vallotta a „magasabb“ tudományok felé. Ugyancsak a fentemlített okmányok érdekes sajátysága, hogy legtöbbszörükön vagy Kassa, vagy Temesvár szerepel az aláírás mellett, ami azt bizonyítja, hogy a rózsakereszteseknek a Felvidéken kívül az ország délkeleti részeiben is erős fellegvárak voltak.

Sajnos sem Kazinczy, sem társai rózsakeresztes működéséről közelebbit

nem tudunk. Páholyaik jegyzőkönyvei nagy részt elveszven csupán néhány adat áll a kutatók rendelkezésére. A dégi levéltár nagy rózsakeresztes anyaga, ha fitkos írásu dokumentumai megfejtőkre és feldolgozókra fognak találni, bizonyára vehetnek nemcsak Báróczy és Kazinczy, de talán más íróink „fitkos“ működésére is világot.

Ami Kazinczyt illeti, nagyon valószínű, hogy a rózsakereszteség távolról sem hagyott oly mély nyomokat lelkében, mint a Báróczyéban, mert az ifju költő sohase merült el oly lelkesedéssel a „bölcsek kövének“ kutatásában, mint apósa és a többi „aranykutatók“. Későbbi írásai, levelei és egész gondolkodásmódja legalább is emellett vallanak.

A magyar rózsakereszteség főbb középpontjain kívül még Erdélyben is megtaláljuk a rend „műnkájának“ nyomait. Ugyancsak a dégi levéltár számos nagyszabeni és egy kolozsvári levelet is tartalmaz, (részben rendes, részben fitkos írással írva), amelyeket erdélyi, vagy Erdélyben tartózkodó rózsakeresztesek irnak főhatóságaiuknak. A kolozsvári 1787, a femesváriak és nagyszabeniak 1787 és 88-as dátumot hordanak.

A magyar rózsakereszteség két eredményt könyvelhet el: A misztikus érzés felkeltésével téves uton bár, de megintdítja a magyar földön olyannyira elhanyagolt „természettudományok“ iránti érdeklődést és ezzel egyszerre két tudomány: a kémia és orvosi tudományoknak tesz hasznos szolgálatokat. A rózsakeresztesek régi álma: az aranygyártás és az életelixir felfedezése természetesen a magyar földön is álom maradt, de az elérhetetlen utáni vágy, aminek elérhetőségéről e kor rózsakeresztesei kivétel nélkül meg voltak győződve erősen előmozdította a pozitív tudományos kiképzés és elmélyedés ügyét. A rózsakeresztesek különböző fokozatai ugyanis nem másak, mint egy fitkos kémiai iskola osztályai, ahol az egyik osztályból a másikba csupán a kínos tananyag pontos elvégzése, megtanulása után lehetett fellépni. A XVIII-ik századból ránkmaradt nagyszámú rózsakeresztes káték nemcsak mint kulturtörténeti dokumentumok érdekesek, hanem mint a kémia és orvostudomány emlékei is. A fitkos írások és jelek hatalmas tömege a kémia akkor ismert egész anyagát magába foglalta és megtanulása, ami elengedhetetlen volt a felsőbb fokokba jutáshoz, valóban nehéz feladatot rott a „testvérekre“. A rózsakeresztes páholyok és körök éppen ezért sohasem tudtak és nem is akartak oly nagyszámú tagra szert tenni, mint a skót, vagy Jánosrendü páholyok. Az első magyarországi laboratorikumok és a kémia hazai orvostudományi alkalmazása szintén erre az időre esnek és viszonylagos eredményeik a rózsakereszteseknek tulajdoníthatók.

Természetesen a rózsakereszteségtől részben független, vagy annak közvetett hatásukért is terjedt már a természettudományok iránti érdeklődés Magyarországon. A bécsi szabadkőművesség egyik ágazata a humanista kultúra helyett a természettudományi műveltség terjesztésének szentelte minden igyekezetét. Hatása a Habsburg-birodalom legtávolabbi tartományjaiban is fellelhető. A nyolcvanas évek közepén például a kolozsvári páholy megalapítói páholyuk létrejövételének szükségességét azzal indokolják, hogy az Erdélyben „elmaradt természettudományok“ terjesztése érdekében akarnak Kolozsvárt is hajlékot létesíteni a „világosságnak“. Es nem véletlen, hogy az alapítók legtöbbször orvos, vagy természettudós, akik felvételüket ugyanabban a bécsi páholyban nyerték, amelyik két évtizeden át volt korai zászlóvivője a „természettudományos gondolkodásnak.“

# Dr. J.E. tv.: tanulmányi jelentése a nyár folyamán végzett szks. történeti kutatásairól

Nem régen érkezvén haza külföldi tanulmányutamról, kötelességemnek érzem utam eredményeiről beszámolni.

Kitűzött céloom a magyar irodalom és a szabadkőművesség kapcsolatainak felderítése és tudományos feldolgozása volt. Evégett tervbe vettem, hogy rendre-rendre feldolgozom mindazokat a levéltárakat, ahol a régi magyar szabadkőművesség és a magyar irodalom és művelődéstörténet kapcsolataira vonatkozólag adatokai tudok szerezni. Budapest, Bécs, Páris, Dég és Nagyszeben levéltárai azok, ahol ily vonatkozású anyagra számíthattam. Utíttervem és az egyes helyeken eltöltött időt természetesen befolyásolták más és előre nem látott körülmények valamint a talált anyag nagysága és a rendelkezésemre álló idő. Nyári tanulmányutam nagy részét Dégen és Budapesten töltöttem, majd Párisban folytattam a már talált anyag kiegészítését. Bécsben mindössze tájékozódtam a kutatás lehetőségei iránt. Ottani hosszabb tanulmányozásomat a nyári politikai események (Dollfuss meggyilkolása) akadályozták meg.

Tanulmányutam legnagyobb eredménye a dégi Festetich levéltár páratlan gazdag anyagának (10.000 sz. k. levél, rás és okmány a XVIII-ik századból) irodalmi feldolgozása volt. A kimondottan irodalmi és művelődéstörténeti anyagot lemásoltam és az itt talált adatok által új utakon haladva, dokumentumaimat a budapesti Nemzeti Múzeum és akadémiai Könyvtár irattárának hasonló vonatkozású anyagával kiegészítettem. A Dégen és Budapesten általam talált irodalmi anyag több mint háromszáz oldal terjedelmű és 24 író szabadkőműves életére vet világot. A 24 író közül 9-ről sem a szabadkőművesség történészei, sem az irodalomtörténet kutatói nem tudták eddig, hogy ők is „testvérek“ voltak. Kutatásaim nyomán Kazinczy, Aranka, Verseggy, Bacsányi, Báróczi, Kármán, Pajor, Gyöngyösi, Kovachich, Ráday, Orczy, Lackovich, Martinovics, Szacsvai, stb. szabadkőművesi működésére sikerült új adatokat kapnom. Ezek az adatok többfelék: a) jegyzőkönyvek, melyek igazolják, hogy a fenti írók hol és mikor vettek páholy munkákon részt és e munkákon minő működést fejtettek ki. E jegyzőkönyvek megőrizték három írónk felvételi és fokemelési szertartásait is. b) Levelek, melyeket szabadkőműves írók egymásközött váltottak. Itt különösen Kazinczy eddig ismeretlen levelei értékesek. c) Emlékiratok, szertartáskönyvek, kézírások és nyomtatott feljegyzések, melyek irodalom és művelődéstörténeti fontosságuk. Ez utóbbiak közül különösen a rózsakeresztes írások a fontosak, amelyek között fedeztem Kazinczy rózsakeresztes esküjét, amiről az eddigi kutatók nem tudtak.

A dégi és budapesti kutatásaim kizárólag a XVIII-ik század magyar íróinak szabadkőműves tevékenységére irányultak, amelyről már eddig is irtam a Testvériségbe, közzéadva a kolozsvári levéltárakban talált anyag egy részét.

Párisban Teleki László és emigráns társai szabadkőműves működését sikerült új adatokkal gazdagítanom. Megtaláltam és lemásoltam itt is mindazokat az adatokat, amik e nagy magyar író és politikus szabadkőműves működésére vonatkoztak.

Nyári tanulmányutam végső eredményeit két nagyobb könyvben szándéko-

zom publikálni, de már előzőleg is az anyag egy részét közlöm a Testvériségben megjelenő tanulmányosorozatomban. Természetesen rövid tanulmányutam mindenre nem tudott világosságot deríteni, de megkezdett munkámat itthon is tovább folytatom és mihelyt időm engedi, a nagyszabedű levéltárak anyagát is fel fogom dolgozni.

Munkám célja a szabadkőművesség egyik legszebb fejezetének, irodalmi és művelődéstörténeti kapcsolatainak felderítése és feldolgozása. Célom részben elértnek tekintem és szövetségünk multjának és jelentőségének feldolgozásával úgy hiszem nemcsak a szabadkőművességnek, de az irodalomtörténet tudományának is szolgálatot teljesítek.

Testvéri üdvözléssel: *Dr. J. E.*

## BELFÖLDI SZABADKŐMŰVESSÉG

A Pax ezévi munkája. Rövidesen a következőkben számolok be a Paxnak az új fennállása óta 36-ik munkanévében kifejtett, eddigi működéséről. F. évi december hó 10-ig összesen hat munkát tartottunk.

Az új munkaévadot szeptember hó 17-én nyitottuk meg. Az évadnyitó munkán a nyári szünet alatt összegyűlt táblákat és adminisztrációs ügyeket tárgyaltuk.

Az október hó 6-ikán tartott munkát a folyó ügyeken kívül 5 kereső feletti gólyózás töltötte be.

Okt. hó 20-án avató munkát tartottunk melyen öt új testvért avattunk fel.

Nov. hó 12-én tartottuk meg a békekötés évfordulójának emlékére szánt évünkenti ünnepélyes „Békemunkát“, melynek előmunkása Dr. N. A. tv. volt.

Nov. hó 26-ikán Dr. B. L. tv. tartott munkát „Rólunk, titkainkról, kömvességünkről“ címen, mely mint páholykiadvány nyomtatásban is meg fog jelenni.

December hó 10-én K. S. tv. tartott oktató munkát.

*Külön kell megemlékeznem arról az ünnepi eseményről, hogy november hó 26-iki munkánkon megjelent Servatius Lajos Nagymester Tv., ünk tiszteleti tagja, aki ércfedél alatt történt bevonulása után örömeinek adott kifejezést, hogy mint a ünk tiszteleti tagja e munkánkon részt vehet.*

Meg kell emlékezni azon fontos sz. eseményekről is, melyeknek nov. hó 17-én és 18-án szentélyünk színhelye volt. Nov. hó 17-én du 4 órakor a Jánosrendi páholyok munkaközösségi bizottságának kiküldötti esti fél 9 órakor pedig a Szövetség Tanács tartotta itt ülését, 18-án d. e. 11 órakor pedig az ez évi nagygyűlés ült össze szentélyünkben. Ezen a nagygyűlésen nyújtotta át Balázs Lajos fm. tv.ünk. Servatius Lajos nagymester Tv. nek a Pax ünk. tiszteleti tagjává történt megválasztásáról szóló okmányt és páholyunk jelvényét.

*E. S. titkár.*

## SZERKESZTŐI ÜZENET

A november 17–18-án Temesváron lezajlott munkaközösségi értekezletről és konventről készült beszámolóink következő számunkra marad, hogy jelen számunk ünnepi anyaga mentől tartalmasabb lehessen. A konvent határozatából a Testvériség címét januári számunkon már *Humanitas* címmel fogjuk felcserélni, hogy ezzel a lap átfogóbb jellege is kidomborodjék. A címváltozást az évfolyam teljessége kedvéért nem tartottuk meg célszerűnek keresztülvinni.

